

Bestellungen für das erste Quartal 1884 des „**Boten vom Welzheimer Wald**“ können bei allen Postämtern und Postboten unter den bekannten Abonnementspreisen bewerkstelligt werden und wird hiermit zu zahlreichem Abonnement freundlich eingeladen.

Verlag und Expedition.

Deutschland.

Stuttgart, 18. Dez. Der Raubmörder Hengel, das schon seit langer Zeit gesuchte gefährliche Individuum, ist nunmehr wieder im hiesigen Landgerichtsgefängniß in sicherer Hut. Der gefährliche Geselle traf heute in der Frühe des Tages, von einigen Landjägern geleitet, aus Hamburg ein, mit ihm sein Genosse Haller, welcher bekanntlich im Verein mit Hengel von Winnenthal aus die Flucht unternommen hatte. Der Letztere wird nun hier dem Richter übergeben werden und sich vermuthlich erst später wegen des in Hamburg verübten Vergehens zu verantworten haben. Wie es heißt, soll er auch noch der Abstrafung wegen anderer Geschichten entgehen — er hat somit, falls er nicht wieder erknippt, wogegen wohl Maßregeln ergriffen werden, eine viel versprechende Zukunft vor sich.

— Der Stadtpark hat seit Mai ein Defizit von 21,242 M.

Waiblingen, 18. Dez. Gestern Abend um halb 6 Uhr erschoss sich, nach der Ludwigsb. Ztg., ein junger 20-jähriger Mann im Garten der hiesigen Wirthschaft zum Stuttgarter Hof. Es ist dies der Schriftfeger Carl Merz von Cannstatt, den man auch am vergangenen Sonntag in der alten Bahnhofsrestauration hier ganz allein vor sich hinbrütend hinter einer vollen Flasche Wein sitzend sah. Der Unglückliche, der zwar noch lebend in's hiesige Bezirkskrankenhaus geschafft wurde, starb an den Folgen des Schusses, den er sich mittelst eines Revolvers mitten in die Stirne beibrachte, Nachts 11 Uhr nach hartem Kampfe, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. An Geld fand man noch 25 M bei ihm vor.

Heidenheim, 18. Dez. In letzter Woche verirrte sich bei einem Schneesturm eine Kehrmaschine mitten in den Ort Brenz. Die Schuljugend fing das Thierlein und brachte es dem Jagdpächter.

Münsingen, 17. Dez. In Nietheim hatte die Gemeinderathswahl ein trauriges Nachspiel. Ein Schneider von dort ging nach der Wahl in das Lokal, wo die von ihm gewählten drei Kandidaten versammelt waren, und ließ sich die dort üblichen 50 M geben. Dort mochte er dem Trinken etwas zu viel zugesprochen haben; kurz, er kam etwas angeheitert nach Hause, bekam Händel mit seiner Frau, sah auf dem Tische ein Messer liegen, nahm es und stach es seiner Frau in den Unterleib. Die Frau liegt nun schwer darnieder.

— **Elektrische Bahn.** Eine elektrische Bahn von Wildbad über Herrenalb nach Baden scheint zur Ausführung zu kommen. In der letzten Sitzung des Stadtrathes von Baden-Baden machte darüber der Vorsitzende, Bürgermeister Seefeldt, folgende Mittheilung: Ein Ingenieur W. Fritz in Tübingen habe an die Gemeindebehörde der Stadt die An-

frage gestellt, wie sich dieselbe zu dem projektierten Bau einer elektrischen Bahn von Wildbad nach Baden stellen würde, Die betreffenden Gemeinden sollten dabei finanziell nicht beigezogen werden, da eine englische Gesellschaft mit einem Anlagekapital von einer Million die Erbauung der Bahn übernehmen würde. Der Stadtrath hat beschlossen, zu erwidern, daß ein solches Projekt freudig begrüßt werden würde.

Berlin, 16. Dez. Als eine Merkwürdigkeit der Obstzucht ist hier in der Leipzigerstraße 113 bei Taussig ein Sortiment Birnen aus Algier ausgestellt, von welchen jede einzelne Birne über vier Pfund wiegt. Die Riesenfrüchte sind für die kaiserliche Weihnachtstafel bestimmt.

— **Galanterie unseres Kaisers.** Das Telegramm, durch welches Kaiser Wilhelm dem König von Italien die Annahme der für den Kronprinzen angebotenen Gastfreundschaft im Quirinal anzeigte, schloß mit folgender galanten Wendung: „Mein Sohn wird die Hand der Königin küssen und Ich werde auf diese Ehre eifersüchtig sein.“

— Daß der Weihnachtsabend in unserer Kaiserfamilie stets in echt deutscher, patriarchalischer Weise gefeiert wird, ist längst bekannt, und mit sympathischer Freude blicken die am Heiligen Abend an dem königlichen Palais Vorübergehenden empor zu den Fenstern desselben, aus denen der Kerzenglanz des Weihnachtsbaumes herniederstrahlt. Weniger bekannt aber dürfte es sein, daß auf besonderen Wunsch des kaiserlichen Hausvaters am heiligen Abend niemals der auch sonst wohl allenthalben gebräuchliche Bierkarpfen auf der Familientafel fehlen darf. Dieses Festhalten an der Tradition ist ein lebenswürdiger, gemüthvoller Zug in dem Familienleben unseres Herrscherhauses. Ganz besonders aber hielt der verstorbene König Friedrich Wilhelm IV. darauf, daß dergleichen Herkömmlichkeiten nie übergangen wurden. So oft derselbe den Weihnachtsabend im engeren Familien- und Freundeskreise feierte — und es geschah dies fast ausnahmslos im Stadtschloße zu Charlottenburg — durfte nichts Anderes auf den Tisch kommen als Bierkarpfen, Nothkohl und zum Nachtsich Wohnspielen; letztere sind ein Gericht, das nach des Königs Tode sowohl bei Hofe nicht mehr in Ansehen blieb, als auch überhaupt in den Berliner Bürgerkreisen mehr und mehr in Vergessenheit gekommen ist. Damit aber an dem schönen Weihnachtsabend das Christkind an Niemand im Schloße vorübergehe, hatte der König ein für allemal befohlen, daß der Schloßwache mit dem Glockenschlage Sieben ein Kupferkessel mit duftendem Punsch in die Wachtstube gebracht werde.

Oesterreich-Ungarn. Triest, 20. Dez. Bei dem Bankette anlässlich der Schlusssteinlegung des neuen Hafens trank der Handelsminister auf die Stadt Triest, nachdem er auf die große Bedeutung des neuen Hafens hingewiesen hatte.

Italien. Rom, 18. Dez. Kurz nach 1 Uhr begab sich der Kronprinz in den Vatican, um den Papst zu besuchen. Der Kronprinz saß mit v. Schlözer im ersten Wagen, einem Coupé, zwei geschlossene Landauer mit dem Gefolge folgten. Alle drei Wagen waren zweispännig. Kutscher und Bedienung in schwarzer Livree mit der preussischen Kokarde. Der Kronprinz und Gefolge waren in Uniform. An den Eingängen zum Vatican befand sich eine große Menschenmenge, welche den

Kronprinzen ehrerbietigst begrüßte. An der Ehrentreppe standen päpstliche Gendarmen in großer Uniform, die Treppe entlang die päpstlichen Nobelgarden, ebenfalls in Gala. Am Fuße der Treppe wurde der Kronprinz von dem Ceremonienmeister Cataldi empfangen, im Schweizeraal vom Major-domus Theodoli, sowie von dem Kammerherren Macchi. Geleitet von den Würdenträgern begab sich der Kronprinz nach den Gemächern des Papstes. Der heilige Vater kam dem Kronprinzen bis in die Vorzimmer entgegen und lud denselben zum Eintritt in sein Gemach ein. Nach einer etwa halbstündigen Unterredung stellte der Kronprinz dem Papste sein Gefolge vor, welches außer v. Schölzer und dem Gesandtschaftssecretär aus sechs Personen bestand. Am Schluß des Besuchs hat der Kronprinz den Papst, die Bibliothek und Museen des Vatikans und die Peterskirche kurz besichtigen zu dürfen. Nachdem der Kronprinz auch Jacobini einen Besuch gemacht, verließ er um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr den Vatikan und begab sich direct in den Quirinal.

Rom, 18. Dez. Als nach der Unterredung des deutschen Kronprinzen mit dem Papste die Vorstellung des kronprinzlichen Gefolges stattfand, unterhielt sich der Papst mit einzelnen Personen desselben auf das freundlichste und bemerkte u. A., daß er heute vor dreißig Jahren zum Cardinal ernannt worden sei. Damals schon habe er den Kronprinzen auf dessen erster Reise nach Rom kennen gelernt.

Rom, 19. Dez. Das Königspaar, der deutsche Kronprinz und Prinz Amadeus unternahm nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Monte Pinzio. Vor dem Diner empfing der Kronprinz die Minister, das diplomatische Corps, die obersten Behörden und die Gemeindevertretung Roms. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr war Galadiner im großen Saale des Quirinals, woran 122 Personen theilnahmen. Der Kronprinz führte die Königin zur Tafel, die Musik spielte die preussische und italienische Volkshymne. Die Tafel hatte eine Hufeisenform, der König saß im Centrum, ihm gegenüber die Königin, neben der Königin rechts der Kronprinz, links der Prinz von Baden, zur Rechten des Königs die Gemahlin des Botschafters von Neapel, zur Linken die Gemahlin des französischen Botschafters beim Quirinal Decrais. Nach dem Diner war Cercle.

Rom, 19. Dez. Die Truppenrevue verlief sehr glänzend. Der König, die Königin und der deutsche Kronprinz, sowie die übrigen Fürlichkeiten kehrten zu Wagen nach dem Quirinal zurück; seitens der Bevölkerung wurden dem König und der Königin, sowie dem deutschen Kronprinzen auf dem ganzen Wege abermals enthusiastische Huldigungen dargebracht. Nach der Rückkehr geleiteten der König, der Prinz von Neapel und Prinz Amadeus den Kronprinz nach seinen Gemächern.

Rom, 20. Dez. Gestern Abend wurde als Galaoper „Dinora“ zu Ehren des Kronprinzen im Constanziatheater gegeben. Als das Königspaar und der Kronprinz nach neun Uhr die Königsloge betraten, begrüßte sie das Publikum stehend mit Handklatschen und Beifallsrufen, während die Musik den italienischen Königsmarsch und die preussische Volkshymne spielte. Die Majestäten und der Kronprinz traten viermal an die Brüstung der Loge, der Kronprinz zur Rechten der Königin. Die Begrüßungsdemonstration währte 40 Minuten.

— Der König und die Königin, sowie der deutsche Kronprinz verweilten bis zum Schluß der Vorstellung im Theater und empfingen in den Zwischenacten die Minister, Botschafter und den Bürgermeister von Rom. Am Schluß der Vorstellung erhoben sich alle Anwesenden und brachten, während die Musik die italienische und preussische Volkshymne spielte, abermals begeisterte Huldigungen dar.

Rom, 20. Dez. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß in der Unterredung zwischen dem Kronprinzen und dem Papste irgendwelche politische Frage nicht zur Sprache gebracht wurde. In vatikanischen Kreisen soll man darüber einigermassen enttäuscht sein. (Fr. J.)

— Der Deputirte Dezerbi ersuchte Mancini im Namen von Ischia dem Kronprinzen für die Hülfsleistung des deutschen Comités, dessen Präsident der Kronprinz war, zu danken. Mancini erwiderte, er werde sich glücklich schätzen, den Dank Dezerbi's und der anderen Deputirten Neapels für Ischia zu übermitteln.

Genua, 20. Dez. Die von der hiesigen deutschen Co-

lonie zu Ehren der Offiziere des „Prinz Adalbert und Sophie“ veranstaltete, in Diner und Ball bestehende Festlichkeit findet heute Abend im Hotel de Ville, das zu diesem Zwecke bereits mit Flaggen und Blumen reich geschmückt ist, statt.

Rußland. Die Handelskrise in Petersburg und Moskau hat einen großen Geldmangel verursacht. Während der letzten Tage wurden Wechsel im Betrage von mehr als 10,000,000 Rubel protestirt. Auch der Arbeitsmarkt ist afficirt und haben die Moskauer Fabrikanten beschlossen, die Arbeitszeit um einen Tag in der Woche einzuschränken. Auf der Börse herrscht ein sehr schwacher Verkehr und die Transaktionen sind nur nominell.

Frankreich. Paris, 20. Dez. Bei dem gestrigen diplomatischen Empfange bei Ferry fand eine Besprechung zwischen Ferry und Tseng statt. Die Agence Havas meldet, Tseng habe vorgeschlagen, daß das Songko-Delta mit Sonatay Frankreich und das Sonakan-Delta mit Backinh China gehören solle; der Westen und Norden von Tongking wären neutral zu erklären und außerdem würde China auf die Souveränität von Annam verzichten.

Der Weihnachtsabend einer Einsamen.

(Fortsetzung.)

Es geht ein wundersames Rauschen durch die Weihnacht, ein Rauschen, das mit unendlich süßen, wehmüthigen Tönen alles Theure, alles Liebe, was wir einst auf Erden besaßen, in uns wach ruft, mit mildem Flüstern von Jugend und Heimath erzählt. Weihnacht ist das Fest der Liebe, wie Ostern das Fest des Glaubens, und Liebe entzündet ihre heiligende Fackel auf dem Altare jeden Hauses; Liebe strahlt aus den Augen der Eltern und Gatten, der Brüder und Schwestern, Liebe umschlingt die ganze Familie mit einem festen gemeinsamen Bande.

Wie die Heiden zur Zeit der Saturnalien den Unterschied zwischen Knechten und Freien aufhoben, so läßt auch das Weihnachtsfest im höhern religiösen Sinne die Schranken zwischen Gebietenden und Dienenden fallen. Sie treten in den Kreis der Familie, nehmen Theil an der allgemeinen Freude, ein Tisch mit Weihnachtsgaben ist auch ihnen bereitet, sie dürfen einstimmen in die Hymne, welche Menschen und Engel zum Preise des beglückenden Festes singen. Es gibt fast keine Hütte so arm und klein, daß das Christkindlein nicht zu ihm herniederschwebte, nicht durch eine milde Hand eine Kerze der Freude in ihr anzünden ließe, wo nicht empfinden würde, daß Weihnacht ist, und doch gab es an jenem Christabend ein Herz, das bang und schwer schlug.

War sie so arm, jene Frau, welche die Hände vor das bleiche Gesicht drückte und bitterlich zu weinen begann, als sich in den gegenüberliegenden Häusern ein Fenster nach dem andern erhellte, die Schatten froh sich um den Tisch bewegender Gestalten sichtbar wurden, der heitre Lant glücklicher Menschenstimmen durch die Abendstille zu ihr herüber drang? War sie so arm, jene Frau, welche jetzt, als der eberne Mund der Glocken mit feierlichem Klange den Anbruch des Festes verkündete, mit verzweifelndem Schmerz auf ihre Knie sank und die gefalteten Hände zum Himmel empor hob, als wollte sie ihm ihr Leid klagen? Ja sie war arm, unaussprechlich arm. Wohl besaß sie eine behagliche Wohnung, wohl flackerte ein lustiges Feuer im Ofen und erfüllte das Zimmer mit einer traulichen Wärme, wohl beleuchtete der ungewisse Schein der Flamme eine elegante Ausstattung, wohl war die Bewohnerin ihrer Umgebung gemäß gekleidet. Es fehlte ihr nicht an den äußern Bedürfnissen des Lebens; aber ihr mangelte das höchste Gut, die erste hauptsächlichste Bedingung des Glückes — ihr mangelte die Liebe. Sie war einsam, während ihr Herz sich nach einem Herzen sehnte, das sie lieben und verstehen konnte; sie war einsam, und keine glückliche Erinnerung ragte herüber, ihr den düstern Weihnachtsabend mit mildem Glanze zu erhellen. Trübe und kalt wie der heutige waren sie alle gewesen, trostlos und verlassen hatte sie sich stets an dem Feste gefühlt, wo Alles um sie her sich der Freude hingeben durfte, wenn sie es auch nicht immer so wie heute allein verlebt hatte.

In ihrem Elternhause hatte nie ein Weihnachtsbaum gebrannt, war ihr nie ein Tisch mit Liebesgaben gedeckt worden. Die Mutter war früh gestorben, ehe noch ein Zug ihres Bildes sich ihrem verwaisten Töchterchen einprägen

konnte, und der Vater gehörte zu jenen Leuten, welche alle jene innigeren zärtlicheren Beziehungen als Thorheiten von sich weisen; so verwarf er auch die häusliche sinnige Feier des Weihnachtsfestes, kaufte, was er demselben schuldig zu sein glaubte, mit Geld ab, ging am Christabend, wie alle Tage des Jahres, in seinen Club und überließ das Töchterchen den Dienstreuten. Von Mitleid bewegt, luden Freunde und Bekannte das arme Kind in ihr Haus, es dort theilnehmen zu lassen an der Festfreude der Ihrigen; es war dies wohl recht herzlich gut gemeint, aber das kleine Mädchen fühlte sich so unglücklich und verlassen, es war ihm unmöglich, einzustimmen in den lauten Jubel, die Thränen traten ihm in die Augen, und es wußte doch eigentlich nicht, was ihm fehle. Es gönnte ja den Gespielinnen die neuen Puppen, das Küchengerath und die hübschen Kleider von ganzem Herzen, der Meid war ihm fremd und hätte selbst ein solches Gefühl aufsteigen wollen, so war ja reichlich für alle Bedürfnisse der Tochter eines vermögenden Vaters gesorgt, gebracht es derselben nicht an Luxusgegenständen und Spielereien; aber woran es ihr gebracht, das war die Liebe, welche hier sorgsam Alles zusammengetragen und aufgestellt hatte, sie bekam Alles, was sie besaß, wie es der Zufall oder die Lanne mit sich brachte, und sie empfand dies tief und schmerzlich, ehe sie es zu begreifen vermochte.

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Fischregen. Bei Hirdle regnete es während des letzten Sturmes lebendige Fische, die von den Eisenbahnarbeitern begierig aufgelesen und als gute Beute nach Hause genommen wurden. Das nächste Wasser, aus welchem die Fische gekommen sein können, ist 7 bis 8 englische Meilen entfernt.

— In vielen Familien ist es Brauch, beim Schlafengehen die Petroleumlampe herabzudrehen, wodurch sich in den meisten Fällen, und wenn das Petroleum noch so gut ist, ein ekelhafter, bedrückender und sogar schädlicher Rauch und Dunst entwickelt. Diesem Uebelstande ist leicht dadurch abzuhelfen, daß man den Docht vor Gebrauchnahme in starkem Essig weicht und dann wieder völlig trocken werden läßt; er brennt dann ohne Geruch und ersetzt die kleine Mühe zehnfach.

— Zum „Affentisch“ des Geraer Rathskellers kam Dienstag Abend ein kleiner, schmucker Brezeljunge, seine frischduftenden Brezeln, welche augenscheinlich direkt aus der Backstube kamen, zum Kaufe anbietend. Ein hochwürdiger Stammgast fragte, indem er einige Brezeln dem Korbe entnahm, den kleinen Burschen mit den Worten: „Nun, wie viel Schmutzhände haben heute schon in Deinen Korb gegriffen?“ Unschuldigvoll erfolgte die Antwort: „Das sind die ersten, mein Herr!“ Verblüfftes Gesicht des einen und homerisches Gelächter der andern.

— Aus der ärztlichen Praxis. „Herr Meister, ich kann keine Spur von einer Krankheit entdecken. — Bin ich auch gar nicht krank, Herr Doktor, aber schau's, Herr Doktor, Sie lassen schon fünf Jahre bei mir arbeiten und da hab' i m'r denkt, 's is nur recht und billig, wann ich Ihnen auch einmal was verdienen laß bei mir.“

— Eine weite Aussicht. „Ihr habt eine weite Ansicht von diesen Bergen,“ sagte ein Engländer zu einem Schäfer in einer abgelegenen Gegend von Aberdeenshire. — „Das ist wahr,“ antwortete der Angeredete. — „Ihr könnt Amerika von hier aus sehen,“ fuhr der Reisende fort. — „O, noch viel weiter,“ entgegnete der Schäfer. — „Wie ist das möglich?“ — „Ja, wenn der Nebel sich verzieht, kann man sogar den Mond sehen.“

— An der Thür. „Gnädige Frau zu Haus?“ — „Nein!“ — „O, das thut mir leid, Sie wissen auch nicht, wann Sie wieder heimkehrt?“ — „Nein, mein Herr! Aber wenn Sie wünschen, werde ich Sie einmal fragen.“

Räthsel.

Gast Du Dich einer Sache unterwunden,
O lieber Mann!
Und hast Du etwa mich darin gefunden:
Bist übel dran!
Noch schlimmer aber, wenn Du dann mit nassen,
Vielleicht auch trock'nen Augen mich mußt lassen.

Zwölf Rathschläge an deutsche Junggesellen.

Willst Du Dich aufs Freien legen,
Freie nicht des Reichthums wegen,
Wähle sorgsam mit Bedacht,
Doch nicht Geld zieh' in Betracht.
Sieh auch nicht auf äußern Schein,
Sieh vielmehr in's „Haus“ hinein.
Ist's dort nett und rein und blank,
Dann besinne Dich nicht lang,
Sondern greife hurtig Du,
— Eh' ein and'rer kommt — hinzu,
Denn der Maid Wirtschaftlichkeit
Bürgt für gute Ehezeit.

Mancher schon in Armuth starb,
Der ein reiches Weib erwärb,
Die da viel von Puz und Tand
Doch von Wirtschaft nichts verstand.
Viel jedoch zu Größe kamen,
Die sich eine Arme nahmen,
Die zwar nicht ausländ'sch parlirte
Doch im Hause flott hantirte,
Und mit stets geschäft'ger Hand
Ihrer Hausfrau'nspflicht vorstand;
Unter deren treuer Gut
Mehrte sich des Hauses Gut.

Glaub, ein Mann von Pflicht und Ehren
Läßt sich nicht vom Weib ernähren,
Setzt den größten Stolz darein
Selbst des Hauses Hort zu sein.

Daher das Sprichwort Naum gewann:
Selbstlos sei das Weib, doch „Selbst“ der Mann.

Es ist kein Hühnchen also klein,
Es gackert so viel als der Hahnen neun.
Auch ist kein Mädchen so fromm und stumm,
Das schüchterne Käbchen
Es schaut sich im Verborgenen um
Nach Liebe und nach Schätzchen.

Otto Band.

Wer Unglück soll haben, stolpert im Grafe,
Fällt auf den Rücken und bricht die Nase.

Langbein. 7

Literarisches.

Nr. 63 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Moses von Michelangelo. — Ehre dich selbst. —
Unterm Mispelzweige. — Weihnachtsgeschenke. — Weihnachtsstollen. — Alphabet für angehende Ehemänner. — Osmanische Frauen. — Hausgarten im December. — Weihnachtslieder. — Christbaumschmuck. — Krippe. — Geschenke für Damen. — Für junge Mädchen. — Rothkäppchen. — Für Knaben. — Für Großmütter. — Goethe. — Kochbücher. — Tragbänder. — Pantoffeln aus Tuchresten. — Gestricke Staubtücher. — Römische Schürze. — Schwarze Schürzen. — Topfanreifer. — Kaffee- oder Theewärmer. — Haushaltungsbuch. — Kinderspiele. — Rispeln. — Gelegenheitsgedichte. — Kinderbücher. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Der Markt. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 30,000. — Wochenspruch:

Unerhört bleibt kein Gebet,
Wo die Liebe für die Liebe
Zu dem Gott der Liebe steht.

Auflösung des Silben-Räthfels in No. 197:

H a n d s c h u h.

Frankfurter Goldkurs.

	vom 20. Dec. 1883.	Rmk.	Pfg.
Dollars in Gold	4	17	21
Russ. Imperiales	16	67	72
Dufaten	9	67	71
Engl. Sovereigns	20	29	33
20 Franken-Stücke	16	15	18

Nevier Welzheim.

Eichenstammholzverkauf.

Samstag den 5. Januar aus Vorderer Geisgurgel, Geigelsberg, Kreuzhalde, Steinhäule, Schwarzwiesle, Burgsteig: 57 Eichen aller Klassen mit 73 Fm. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Vorderer Geisgurgel bei Steinenberg.

Nevier Adelberg.

Stamm- und Brennholzverkauf.

Freitag den 4. Januar, aus Konnenberg: 76 Eichen mit 127 Fm., 24 Buchen mit 33 Fm., 3 Elzbeer mit 0,60 Fm., 1 Horn mit 0,57 Fm., 1 Linde mit 4 Fm., 9 Birken und Erlen mit 4 Fm., Zusammenkunft um 1/2 11 Uhr auf der Göppinger Steige bei der Sandgrube; sodann Nachmittags 2 Uhr bei Wirth Schnell in Oberberken: 6 Rm. buchene Scheiter, 2 erlene Koller, 169 Rm. eichen, 268 Rm. buchen, 26 Rm. birken und erlen Ausschuhholz. Abfuhr ins Remsthal ganz günstig. Zusammenkunft zum Vorzeigen Mittags 12 Uhr auf dem Konnenberg-Sträßchen.

Einen starken zweispännigen Schlitten hat zu verkaufen

Gottfried Kugler.

Kinderspielwaaren

in großer Auswahl

empfehlen und ladet zur Besichtigung ein
Heinr. Chr. Bilfinger.

Ausgezeichnet schöne

Zwetschgen,**Hirsen,****Erbsen, Bohnen,****Linsen, Reis,****Gerste**

billigt bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Die verschiedensten Gattungen

Aleiderstoffe,**Sofenzeuge,****gestricke Wollwaaren,****Salztücher,**

Ausputz, Knöpfe, Futterstoffe

empfehlen bestens

Heinr. Chr. Bilfinger.

Lose der Ulmer Münsterbau-

Lotterie das Stück N. 3 —

des Württemb. Kunstgewerbe-

Vereins das Stück zu N. 1 — sind

zu haben bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Gebörrte Zwetschgen, Birn-

schütz und Kugeln empfiehlt

H. Hohly.

Welzheim.

Das Einrahmen von Bildern, Straußkränzen, Hochzeitskränzen,

sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel und Arbeiten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Chr. Gschwindt,

Buchbinder.

Buchdruckerei von Christ. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Welzheim.

Weihnachtsfeier des Niederkranzes

am Stephansfeiertag Abends 7 Uhr

im Gasth. z. Stern mit Lotterie.

Gaben im Werth von mindestens 1 M., wofür 1 Freilos gewährt wird, nimmt Karl Munnz in Empfang.

Sämmtliche Ehrenmitglieder des Niederkranzes, sowie die aktiven Mitglieder des Kriegervereins ladet hiemit freundlich ein.

Der Ausschuss.

Welzheim.

Zu Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke

empfehle

solid gearbeitete Kupfergölten, Schwentkessel, Bettflaschen, Ringhäfen, Pfannen etc. zu den billigsten Preisen.

Terzinnen, Reparaturen, werden schnellstens ausgeführt, wie auch alt Kupfer, Zinn & Messing zu den höchsten Preisen annehme.

Kupferschmidt **Plapp** beim Adler.

Lebkuchen, Schnitzbrod,

Bunschessen, Liqueure, Branntwein,

sowie eine große Auswahl in

WEIHNACHTSWAAREN

aller Art

empfehlen billigt

H. Hohly.

Universal-Catarrh und Husten-BonbonsPaquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart**

zu haben in Welzheim bei Herren Ad. Berthemer, C. S. Bilfinger, Apotheker Bilfinger, H. Hohly, M. Lohs, F. W. Munnz, G. Weller; Alsdorf bei Herrn W. Weismann; Lorch bei Herren J. Fritz, Joh. Dönig; Pfahlbrunn b. Gschw. Trenkle.

Einladung zum Abonnement

auf das 1te Quartal 1884 der Zeitschrift:

„Der Kapitalist,“

Finanz- und Verlosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10 bis 12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Europäischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Zustände Süddeutschlands, insbesondere Württembergs. Original-Börsenberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel, Wien. Kurszettel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener, Baseler und Berliner Börse. Unentgeltliche Rath- und Auskunft-Ertheilung in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Loose werden für Abonnenten kostenfrei nachgesehen. Preis: unter Kreuzband, durch den Buchhandel und bei allen Poststellen 1 M. 50 Pfg. pro Vierteljahr einschließlich des Postzuschlags; für die Abonnenten der Württemb. Landeszeitung nur 1 Mark pro Vierteljahr. Billigste finanzielle Zeitschrift. Probenummern gratis und franko.

o Auerkennung o Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden hatte ich es für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der rheinische Trauben-Brust-Honig von W. S. Zidenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Dahlhen hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Binderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.

Ersurt, den 8. April 1883.

Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.



rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte ausreife rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines süßigen Honigs allein ächt bereitet von W. S. Zidenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlussmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.

Zu haben in Welzheim bei H. Hohly.